



THOMAS GRÜNER

Gründer und Geschäftsführer Grüner Fisher Investments

Blindes Vertrauen ist gefährlich

Hinter den Kulissen werden die Regularien für mögliche Staats- und Bankenpleiten längst verhandelt. Das Vertrauen der Anleger steht auf dem Spiel.

Aktionäre werden gerne als naive Optimisten oder als grundsätzlich viel zu sorglos dargestellt. Das gute alte Sparbuch feiert seine Renaissance. In einer Studie des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes sagen 97 Prozent der befragten deutschen Anleger, dass ihnen die Sicherheit ihrer Anlagen besonders wichtig ist.

Das Paradoxon bleibt deutlich: Man fürchtet sich vor Bankenpleiten und großen Problemen im Finanzsektor. Trotzdem sieht der Sparer seine Einlagen bei Banken als ultimativ sicher an. Das blinde Vertrauen in vermeintliche „Staatsgarantien“ erstaunt, werden doch offensichtlich die Vorkehrungen für den „Fall der Fälle“ – den Kollaps einer oder mehrerer systemrelevanter Banken – längst getroffen.

Am 28. Oktober ist wieder einmal Weltspartag. Die Banken nutzen diesen Tag gerne, um auf die Bedeutung des Sparens für die Altersvorsorge hinzuweisen. Kinder bekommen Luftballons und kleine Geschenke. Sparen ist an

sich natürlich keine schlechte Sache. „Wie“ sparen aber die deutschen Anleger? Sie vergeben in Form von Spareinlagen, Tages- und Festgeldkonten gerne Kredite an Banken, vor deren Zusammenbruch sie sich heute so sehr fürchten. Die Anleger vertrauen – dank der Staats-Garantie, die Angela Merkel 2008 während der Finanzkrise abgab – auf die im Zweifelsfall rettende Hand des Staates. Der Staat selbst ist jedoch de facto pleite. Er nimmt ständig neue Schulden auf. Man nennt das verharmlosend „Ausgleich des Haushaltsdefizits“. Einige Staaten hat dies bereits an den Rand der Insolvenz gebracht.

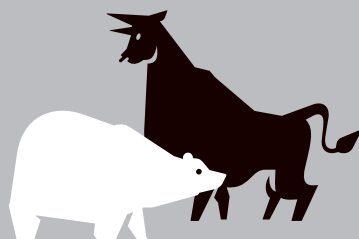
Eine Staatsgarantie für Bankeinlagen, die zudem keinen Gesetzescharakter hat und lediglich eine politische Absichtserklärung zur vermeintlichen Hilfe darstellt, soll Ihnen jedoch Sicherheit garantieren? Die Geschichte vom Osterhasen erscheint mir an dieser Stelle plausibler. Die Einlagensicherung wird gekürzt. Die Gerüchte haben sich bestätigt. Nach zähen Verhandlungen

wird die freiwillige Garantie der Privatbanken für Einlagen ihrer Kunden gekappt – bis zum Jahr 2025 in mehreren Stufen deutlich reduziert. Dabei ist längst offensichtlich: Der Einlagensicherungsfonds und die staatlichen Hilfssysteme wären bei einer großen Bankenpleite hoffnungslos überfordert. Vergessen Sie dabei nicht: Einen Rechtsanspruch auf Entschädigung haben Kunden ohnehin nicht. Sämtliche dieser Garantien und Sicherheiten beruhen lediglich auf Vertrauen.

Fazit: Die Finanzwelt bereitet sich längst auf Staats- und Bankenpleiten vor. In diesem Umfeld in großem Umfang auf Bankeinlagen zu vertrauen, erscheint in der Tat sorglos oder auch naiv. Als Aktionär erstklassiger Unternehmen befinden Sie sich in einer viel besseren Rechtsposition. Sparen ist gut. Ein signifikanter Anteil an Aktien global aufgestellter und wachstumsstarker Unternehmen sollte jedoch der echte „sichere Hafen“ in den kommenden Jahren sein.

DER  **AKTIONÄR**

Ausgabe 45 erscheint am
3. November 2011



Bereits Mittwoch,
2. November 2011, online lesen!

Mit fast 10 %
Preisvorteil –
ohne Abopflicht

